

Ercheinung
täglich mit Ausnahme Sonn-
und Feiertags.

Bezugspreise
vierteljährlich 3 M., frei ins
Haus gebracht; durch die Post-
bezogen mit Bestellgeld
3 M. 17 Pf.

Wagenarten 25 Pf.
Eingelassener 5 Pf., ältere
10 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Obermainus-Kreis.

Anzeigenpreis
die viergespaltene Sammel-
zeile oder deren Raum 20
Pfg.; im Nachdruckteil die
Beitragzeile 35 Pfg. — Nach-
satz bei öfteren Wiederhol-
ungen. — Laufende Anzei-
gen nach Ueberein-
kunft.

Geschäftsstelle
Unterstraße 73, Zimmer 414
Postfach 11569
Frankfurt a. M.

Das Ringen um Bapaume.

Fortdauer der Schlacht.

B. Zur Erinnerung der großen Kämpfe im Westen ist immer wieder daran zu erinnern, daß Goch und Haig gewaltige Kräfte und ungeheures Material einsetzten, um den Durchbruch zwischen Arras und Soissons zu erzwingen. Das ist ihnen bisher nicht gelungen und wird ihnen angesichts der beispiellosen Tapferkeit unserer Truppen und der überlegenen Maßnahmen der Führung auch weiter nicht gelingen. Trotzdem werden die Angriffe der Feinde zunächst nicht nachlassen, da das Abbrechen der Schlacht das glatte Eingeständnis einer katastrophalen Niederlage bedeuten würde, deren Wirkung bei ihren eigenen Völkern einem moralischen Zusammenbruch gleich käme. Goch hat an der Schlachtfront das Höchstmögliche an Kampfkraft zusammengefaßt, er hat einen Erfolg in seiner Absicht gestiftet. Aber dieser ist und bleibt ihm verlagert, da der Geländegewinn an sich keinen Vorteil darstellt. Das wäre nur in Verbindung mit außerordentlicher Schwächung unserer Kampfkraft und starken Materialverlusten der Fall, wie wir das regelmäßig bei unseren Frühjahrsoffensiven erzielten. Unsere Taktik der beweglichen Verteidigung läßt die Massenstürme unserer Gegner immer wieder zerschellen. Was ihm an Gelände zufällt ist verwestet und zerstört, so daß das Vorwärtsschieben erschwert wird. Es ist nicht abzusehen, wann der Gegner mit seinen gewaltigen Stürmen um, so daß das Ausbrennen seiner Divisionen zum Aussehen keinen Anlaß gibt. Sein Ziel, den Durchbruch, wird er nicht erreichen. Das elastische Stahlband der deutschen Front kann zwar nachgeben, wenn die Lage es erfordert, aber es wird nicht zerreißen und vor allem bleibt die Gesamtkraft in ihm erhalten, um dann wieder zur Wirkung zu kommen, wenn die Zeit gekommen ist. Wir müssen die Entwicklung der großen Schlacht im Westen mit ebenso viel Geduld wie Zuversicht und Vertrauen begreifen.

In Albanien haben die Italiener eine schwere Schlappe erlitten. Die Truppen des in den Karpathen und der Bukowina bewährten Generalobersten v. Pflanzer-Baltin ist es gelungen, die Italiener auf die Linke Benak und Fieri zurückzuwerfen. Das bedeutet eine Bedrohung für Balona, das die Italiener als ihre wertvollste Kriegsbeute betrachteten. Balona ist ihr einziger Stützpunkt an der Ostküste der Adria. Ob in die albanische und mazedonische Front nun Leben gerät, wird sich bald zeigen. (Berlin zitiert.)

Abgewiesene Durchbruchversuche.

Berlin, 27. Aug., abends. (W. B. Amtlich.)

Schwerpunkt der heutigen Durchbruchversuche der englischen und kanadischen Truppen lag südlich der Scarpe. Der Stoß ist beiderseits der Straße Arras—Cambrai in unseren Stellungen aufgefangen. Beiderseits Bapaume und nördlich der Somme blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die Vortage zurück; der Feind wurde überall abgewiesen.

Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 27. Aug. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Tagsüber schwerer Kampf zwischen Arras und der Somme. Nördlich von Arras griff der Feind beiderseits der Scarpe an. Nördlich des Flusses blieben seine Angriffe vor unserer auf Kreuz zurückgebogenen Kampflinie im Feuer liegen. Südlich der Scarpe wichen unsere Vortruppen den mit zahlreichen Panzerwagen und starker Infanterie vorgetragenen feindlichen Angriffen auf Befehl auf die Höhe von Monchy aus. Dort empfing den Feind das Feuer unserer zur Abwehr bereit stehenden Infanterie und Artillerie. Nach erbittertem Kampfe drang der Gegner über Monchy und Guemappe vor. Unser Gegenangriff warf ihn an die Ostrand der Orte wieder zurück. Mehrfach gegen überaus gerichteten Ansturm brach vor den Orten zusammen.

Unter starkem Einsatz von Panzerwagen setzte der Feind seine Angriffe beiderseits von Bapaume fort. Nördlich von Bapaume war die Höhe südöstlich von Noy und Bengnatre Brennpunkt des Kampfes. Auf der Höhe saßte der Feind nach mehrfachem, vergeblichem Ansturm am Abend Fuß. Bengnatre blieb nach langem Kampfe in unserer Hand. Südwestlich von Bapaume setzte sich der Feind in Thillois und Martinpuich fest. Im übrigen brachen die hier auf breiter Front bis zum späten Abend wiederholten Angriffe des Feindes blutig zusammen. An ihrer erfolgreichen Abwehr haben preussische, bayerische und sächsische Truppen gleichen Anteil. Vor und hinter unseren Linien liegen die zerstörten Panzer-

wagen des Feindes. Leutnant Spielhoff schloß mit seinem Kraftwagengeschütz vier Wagen zusammen.

Südlich von Martinpuich drang der Feind über Bazentin in Montauban ein. Im Gegenangriff warfen wir ihn aus Montauban wieder hinaus. Auch südlich von Montauban scheiterten feindliche Angriffe. Unsere Linie verläuft jetzt westlich von Fiers — westlich von Longueval auf Mericourt.

Zwischen Somme und Oise lebte die Gefechtsstätigkeit nur beiderseits der Aisne auf. Bei örtlichen französischen Angriffen blieben Fresnoy und St. Ward in Hand des Feindes.

Nördlich der Aisne machten wir bei einem Vorstoß westlich von Chavignat 100 Gefangene. Feindliche Angriffe brachen hier und nördlich von Paasly verlustreich zusammen.

Oberleutnant Lörzer, Leutnant Rönneke und Leutnant Bolle errangen ihren 31., Leutnant Thum seinen 26., 27. und 28., Leutnant Laumann seinen 23., Oberleutnant Greim seinen 21. und Leutnant Blume seinen 20. Luftsteg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 27. Aug. (W. B.) Die neue deutsche Verteidigungsstellung zwischen der Oise und Aisne, gegen die sich die vergeblichen Anstrengungen der Franzosen in den letzten Tagen richteten, verläuft von Manicamp in südöstlicher Richtung durch das sumpfige Niederungsgebiet der Ailette und des Aisne- und Oisekanals bis Pont St. Ward, zieht dann in östlicher Richtung über die unbewaldeten Höhenrücken westlich an Juvisy und Chavignat vorbei und wendet sich nordöstlich nach Osten, um den das Aisneetal säumenden Hängen zu folgen. Am 25. August war besonders das Frontstück von Pont St. Ward, Pasly der Schauplatz erbitterter Kämpfe. In schneidig ausgeführten Gegenangriffen entriß den dem Gegner die am Vortage noch verbliebenen Stellungsteile und hielten sie gegen die immer wieder vorbrechenden Gegenangriffe. So wurde am frühen Morgen, noch ehe sich der dicke Nebel verflüchtigt hatte, der Inselberg, südöstlich von Pont St. Ward im Sturm genommen, ebenso die Ferme Walhofel südwestlich Crecy am Mont. Südlich von diesem Ort traf der deutsche Angriff auf einen von schwarzen und weißen Franzosen ausgeführten in dichten, tiefen Wellen sich entwickelnden Angriff. In heftigen Ringen wurde er niedergebrosen. Mehrere hundert Franzosen von vier verschiedenen Divisionen wurden als Gefangene eingebracht. Auch auf den Höhen südwestlich von Crecy am Mont wogte der Kampf hin und her, doch vermochten die Franzosen, trotz Einfaches stärkster Kräfte in wiederholten Anstürmen keinen Geländegewinn zu erzielen zur Unterstützung der Angriffe nordöstlich Pasly. An dieser Stelle war in Soissons neben der Kathedrale Artillerie aufgeführt, ähnlich wie seinerzeit in Reims unter dem Schutze des ehrwürdigen Bauwerks. Von allen Seiten wurde am 23. und 24. August das Artilleriefeuer auf die Angriffsstelle vereinigt. Welle auf Welle der französischen Sturmtruppen brach sich an dieser Ecke. Die Verteidiger erwarteten trotz des schwersten Feuers, das sie zermürben sollte, selbsttätig den Augenblick zum blutigen Empfang der immer wieder aus den Schluchten von Raucourt und Comaniers anlaufenden Franzosen. Restlos wurden sie abgewiesen. Im Anschluß an diese Abwehrkämpfe brachte uns am 25. August ein deutscher Vorstoß nördlich Pasly den Gewinn einer kleinen Geländeerhebung auf dieser Höhe.

Berlin, 27. Aug. (W. B.) Die Zahl der bei den Kämpfen am 25. August zwischen Ailette und Aisne eingebrachten Gefangenen hat sich auf 550 erhöht. Nach dem westlich Chavignat am 26. August erfolgreichen neuen deutschen Vorstoß wurde die hierbei gewonnene Linie gegen zwei feindliche Angriffe voll gehalten.

Neue Erfolge in Albanien.

Wien, 27. Aug. (W. B. Amtlich wird verlautbart.) In mehreren Stellen der italienischen Front Artilleriekämpfe und Patrouillengefächte. Bogen und Gries waren neuerlich das Ziel feindlicher, aber schadloser Fliegerangriffe.

Auf dem albanischen Kriegsschauplatz haben unsere siegreichen Truppen in Verfolgung des geworfenen Gegners südlich von Fieri und Berat Raum gewonnen; auch beiderseits des Tomorica-Tales (ein Nebensfluß des oberen Devoli), wo französische Abteilungen hartnäckigen Widerstand leisteten, wurden feindliche Stellungen erstürmt und der Feind zum Rückzug gezwungen.

Der Chef des Generalstabes.

Das Befinden der Kaiserin.

Schloß Wilhelmshöhe b. Kassel, 27. Aug. (W. B.) Ketzlicher Schlußbericht. Das Befinden der Kaiserin macht weitere, sehr erfreuliche Fortschritte. Die Krankheitserscheinungen sind zurückgegangen. Es erübrigt sich daher die fernere Herausgabe ärztlicher Berichte.

(gez.) Krauß. Förster.

Der Brester Vertrag

Unterzeichnung der Ergänzungsverträge.

Berlin, 27. Aug. (W. B. Amtlich.) Heute nachmittags sind im Auswärtigen Amt von den deutschen und russischen Bevollmächtigten drei Ergänzungsverträge zu den Brest-Litovsk-Verträgen unterzeichnet worden, nämlich ein Ergänzungsvertrag zum Friedensvertrag sowie ein Finanzabkommen und ein Privatrechtsabkommen zur Ergänzung des deutsch-russischen Zusatzvertrages zum Friedensvertrage. Die Verträge bilden das Ergebnis der seit mehreren Wochen zwischen den deutschen und russischen Delegierten in Berlin geführten Verhandlungen.

Oesterreich-Ungarn.

Die polnische Frage.

W. Berlin, 28. Aug. (Priv.-Tel.) Aus österreichisch-ungarischen diplomatischen Kreisen werden Nachrichten verbreitet, wonach die Besprechungen über die polnische Frage zum Abschluß gelangt seien und das nächste Stadium in der Eröffnung von Verhandlungen in Wien bestehen werde. Zu ihnen werden auch der deutsche Reichskanzler und Erzherzog v. Hünnebald eintreffen. Zu den Salzburger Verhandlungen sind bis heute auch die Vertreter von Bayern und Sachsen eingetroffen.

Kaiser Karl und Kaiserin Zita in Dresden.

Dresden, 27. Aug. (W. B.) Heute mittags um 12 Uhr sind Kaiser Karl und Kaiserin Zita zu einem kurzen Besuche des königlichen Hofes in Dresden eingetroffen. Zum Empfang hatten sich am Hauptbahnhof eingefunden: König Friedrich August in der Uniform seines österreichischen Regiments, Prinz und Prinzessin Johann Georg, die Staatsminister, der österreichische Gesandte Baron Braun, der sächsische Gesandte in Wien und die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden. Nach einer überaus herzlichen Begrüßung fand die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges statt, in dem sich auch Graf Burian befand. Nach dem Abstreifen der Front und dem Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie auf dem Wiener Platz bestiegen die Herrschaften die von einer Schwadron des Garde-Reiterregiments geleiteten Galawagen, die von den Truppen nach dem königlichen Schloß begleitet wurden. Truppen der Garnison bildeten auf den Straßen Spalier. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte die hohen Gäste mit lebhaften Zurufen. Im königlichen Schloß fand ein Empfang durch die königlichen Hofstaaten statt. Nach einem kurzen Aufenthalt im Residenzschloß fuhr der König mit dem Kaiserpaar nebst Gefolge nach Jagdschloß Moritzburg, wo nachmittags um 2 Uhr eine Galafest zu 60 Gedecken stattfand.

Abends 7 Uhr gedenkt das österreichische Kaiserpaar über München die Rückreise nach Wien anzutreten.

Rußland.

Die Abreise Helfferichs aus Moskau.

Berlin, 27. Aug. (W. B.) Gegenüber unzutreffenden Presseangaben über die Motive der Abreise des Staatssekretärs Dr. Helfferich aus Moskau und der Verlegung der deutschen diplomatischen Vertretung von Moskau nach Bleskau stellen wir folgendes fest: Dr. Helfferich hat Moskau nicht aus eigener Initiative verlassen, sondern auf die ausdrückliche Weisung des Staatssekretärs von Hünnebald, alsbald zur mündlichen Berichterstattung nach Berlin zu kommen. Die Verlegung der diplomatischen Vertretung lediglich aus Gründen der persönlichen Sicherheit vorzunehmen, hatte Dr. Helfferich in seiner Berichterstattung an das Auswärtige Amt mehrfach abgelehnt. Erst nachdem er die ausdrückliche Weisung erhalten hat, im Falle drohender Lebensgefahr für sich selbst oder das Personal der Mission die diplomatische Vertretung von Moskau an einen sicheren Ort zu verlegen, und nachdem er selbst nach Berlin bezogen worden war, die Frage seiner persönlichen Sicherheit also gänzlich ausgeschaltet war, hat Dr. Helfferich zur Sicherung des Lebens der Angehörigen der diplomatischen Vertretung die Verlegung angeordnet, und zwar nach Petersburg. Die weitere Verlegung von Petersburg nach Bleskau ist nicht von Dr. Helfferich, sondern vom Staatssekretär v. Hünnebald befohlen worden.

Erfolge der Sowjettruppen.

Moskau, 24. Aug. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Kämpfe vom 15. August. Desfische Front: In der Richtung auf Mapajew wurden von uns Schucholjetskoje, Tauschkina und Kotchanawskoje im Kampf genommen. Der Feind flieht in völliger Auflösung. Im Gebiet der Station Monetnaja tobt der Kampf. Bei Simbirsk wird erbittert gekämpft. Das Feuer unseres bei der Station Ochotnitskaja befindlichen Panzerzuges brachte die Batterie des Gegners zum Schweigen. Unsere gegen Simbirsk vorgehenden Abteilungen haben die Brücke über den Swiga-Fluß erreicht. Der Feind versuchte vom Dorf Oraba her einen Angriff auf die Station Ochotnitskaja. Wir ließen ihn ganz nahe herankommen und schlugen ihn durch schnellen Vorstoß in

die Flucht. Er ließ viele Tote zurück, sowie Geschütze, Maschinengewehre. Bei Kasan zog sich eine Gruppe am linken Ufer nach hartnäckigem Kampfe auf die Linie des Flusses zurück.

Auf den anderen Frontabschnitten keine Veränderung. Auf den nördlichen und westlichen Frontabschnitten hat der Gegner in der Richtung von Onga das Dorf Tschurjewskaja aufgegeben. Im Gebiet der Bagamindung versuchte der Gegner mit Hilfe von Wasserflugzeugen einen neuen Angriff vom Lande und vom Wasser her. Die Attacke wurde durch das Feuer unserer Schiffe abgewiesen. Im nordöstlichen Abschnitt konzentrierte der Gegner beim Gehöft Wartschaj in der Richtung von Kaschabinsk größere Kräfte. Er führte einen Angriff gegen die Station Guntak aus, wurde aber durch unser Maschinengewehrfeuer abgewiesen. Unter dem Schutze der Dunkelheit und des schlechten Wetters vermochte der Gegner sich der Station Semitschnaja zu nähern, wurde aber auch hier in die Flucht geschlagen. In der Richtung von Welschinsk griff der Gegner mit einer Kavallerieabteilung von 500 Mann, Geschützen und zwei Maschinengewehren an und wurde nach sechsständigem Kampf unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Die französische Sozialdemokratie.

Eine Feststellung des „Vorwärts“.

W. Berlin, 28. Aug. (Priv.-Tel.) Unter der Überschrift: „Die französischen Sozialisten vor der Entscheidung“ sagt der „Vorwärts“: Es steht der deutschen Sozialdemokratie nicht an und könnte nur schädlich wirken, einen Rat zu erteilen oder ein Urteil zu fällen, ehe nicht der französische Parteitag aus eigenem Entschluß gesprochen. Allein auf einen Umstand darf verwiesen werden. Viele ausländische Genossen wurden vor dem Kriege nicht müde, auf das Verhältnis zwischen der organisatorischen Stärke und dem politischen Einfluß der deutschen Sozialdemokratie zu verweisen und als leuchtendes Vorbild die französische Sozialdemokratie zu nennen, deren Parteibereine unendlich kleiner als die deutschen seien, die aber einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Politik ihres Landes ausübte. Von diesem Einfluß war während des Krieges wenig zu spüren. Die französischen Genossen verloren die geistige Selbstständigkeit in dem kritischen Augenblick ihres Landes. Nur so ist es möglich geworden, daß den sozialdemokratischen Fraktionsführern die Auslandsfälle verweigert werden. Jetzt liegt es an der französischen Partei, sich selbst und das Parlament wieder zur Geltung zu bringen. Vielleicht, daß Clemenceau jetzt sogar einen Teil der Sozialisten an seine scheinbar erfolgreiche Fahnen bindet, und möglich sogar, daß unter diesem Eindruck der französische Parteitag die radikalen Beschlüsse des Nationalrates abmildert. Aber haben Poincaré und Clemenceau wirklich Erfolge erzielt, die einen Krieg bis zum äußersten rechtfertigen? Selbst wenn die deutsche Front noch 10 oder 20 Kilometer weiter zurückgedrängt würde, wären Poincaré und Clemenceau ihrem Ziel näher, Deutschland den Frieden diktieren zu können? Sind nicht bisher alle Erfolge doch negative? Erschöpfen sie sich nicht darin, eine durchschlagende Aktion der deutschen Heeresleitung zu verhindern?

Schadenersatz bei Fliegerangriffen.

Frankfurt a. M., 27. Aug. (W. B.) Auf Einladung der Stadtverwaltung Saarbrücken fand gestern im Römer in Frankfurt a. M. eine Versammlung von Vertretern besonders von Fliegerangriffen bedrohter Städte und Kreise West- und Süddeutschlands statt, an der auch der Chef des Generalstabs der Luftstreitkräfte, Oberst Thomsen, der Kommandeur des Heimatfliegerbundes, Major von Keller, der Geschäftsführer des Deutschen Städtetages, Bürgermeister Sahm (Berlin) und Vertreter mehrerer Stellvertreter der Generalkommandos teilnahmen. Nach einem Referat des Oberamtmannes Dr. Klotz (Freiburg i. B.) wurden alle Fragen des Schutzes der Bevölkerung gegen Fliegerangriffe erörtert und roger Erfahrungs- und Austausch gepflogen. Sodann gab J. Beigeordneter Schloffer (Saarbrücken) eine Übersicht über die gegenwärtige Entschädigung für Fliegerbeschädigungen. Die Versammlung einigte sich auf eine längere Entschädigung, die den unersetzlichen Ersatz eines Reichsgesetzes fordert, das einen Rechtsanspruch auf vollen Ersatz aller durch Fliegerangriffe verursachten Sach- und Leibschäden sowie der unmittelbaren Erwerbschäden gewährt. Beschleunigung des Verfahrens, ausreichende und schnelle Hilfe bei Wiederherstellung entstandener Schäden, Senkung der Baumaterialienpreise, Ersatz der Prämien für Fliegerversicherung sind weitere Forderungen der Entschädigung. Auch wird Ersatz der den betroffenen Bezirken durch Schutzmaßnahmen entstandenen Kosten gefordert. Zur weiteren Bearbeitung und zur Ermöglichung des Austausches der gesammelten Erfahrungen wurde ein ständiger Ausschuss gewählt, dem Vertreter der Städte Saarbrücken, Köln, Frankfurt a. M., Mainz, Mannheim, Kaiserslautern, Metz, Stuttgart, des Bezirksamts Freiburg i. B. und der Kommandeur des Heimatfliegerbundes angehören.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 28. Aug. 1918.

- * Das Eisenkreuz erster Klasse wurde dem Artillerie-Unteroffizier Kurt Zachmann von hier verliehen.
- * Wieder bis zum Schauspielhaus in Frankfurt a. M. fahren von morgen, Donnerstag, ab, wenn keine gänzlich unvorhergesehenen Umstände eintreten, die Wagen der Linien 24 und 25.
- * Kurtheater. „Die Liebe hört nimmer auf“. Eine Tragikomödie aus der Boheme in fünf Akten von Otto Ernst. Wenn ich recht verstanden habe, läßt der Autor gegen den Schluß der Komödie dem Publikum durch den Helden des Stücks, Bruno Sommerkamp sagen: „Was schadet es, wenn das alles (wie in einem Märchen) nicht

wahr ist, schön ist es doch“. Ob man sich deshalb mit so manchem, was der Autor durch den Mund der Schauspieler zu sagen hat, zugleich der starken Unwahrscheinlichkeiten die ausgesetzt werden, abfinden kann, mag dem Zuschauer überlassen bleiben. Otto Ernst hat nicht ohne Absicht schon auf dem Theaterzettel von seinem Helden, dem schon erwähnten Sommerkamp „der feucht-fröhliche Bruno“ genannt, gesagt, er sei der Dichter und Komponist des musikalischen Lustspiels „Die Abderiten“, jener Einwohner der griechischen Stadt Abdera im alten Thracien, die als beschränkte Schilddrüsen- und Phylister galten. Kann sein, daß Ernst alle, die sich aus irgend einem Grunde an dem Inhalt seiner Komödie stoßen, als beschränkte Schilddrüsen- und Phylister abtut. Wie dem nun sei: die Gegenwart, die Zeit des großen Erlebens, sträubt sich gegen die merkwürdigen Begriffe von Sitte und Moral, die der Dichter einem verbummelten Genie in den Mund legt, auch wenn sie noch so geistreich überflüssig sind. Das sind Dissonanzen, die sich in die Klänge zu mischen versuchen, die jetzt — für jedes Ohr vernehmbar — zu neuen Ufern locken. Was wir brauchen, mehr denn je, sind neue Lebensbäche, die den Staub hinwegspülen, den selbst dieser Kriegessturm noch nicht vertreiben konnte.

Wahrhaft künstlerische Genies wie Direktor Spanuth — Bodentiedt als Sommerkamp und Katharina Reichert als Ruth von Borgen, haben mit ihrer großen Kunst das gesprochene Wort zu veredeln gewußt. Man sah und hörte nur wie sie das tiefste Geheimnis der Schauspielkunst offenbarten, den Körper in Seele zu verwandeln. Das war das kostbarste was (die meisten wenigstens) mit nach Hause genommen haben.

Alle übrigen Figuren des Autors — so gut sie auch gegeben wurden — vermögen den beiden eben genannten dominierenden Gestalten gegenüber, nur flüchtig zu interessieren. Fräulein Reichert, die sich gestern vom Publikum verabschiedete, hat sich bei den Theatergästen der Sommerpielzeit ein gutes Erinnerungsgeheimnis gesichert. Der Kritik aber ist ein besonderes Vergnügen gewesen ihre erst-künstlerischen Leistungen besprechen zu dürfen.

* Ein Vater Rosegger-Gedächtnisabend wird morgen abend um 8¼ Uhr im Spielhaus des Rathauses stattfinden. Sprechen wird der hiesige Geschäftsführer des Reichsbundes für Heimatfront Schriftsteller Fritz Martin Kitzler. Der Vortrag wird durch künstlerische Darbietungen und Lichtbilder unterfüttert.

* B. Zepfearbeit in der Etappe und im besetzten Gebiet. Gegenüber unkontrollierbaren und durchaus unzutreffenden Gerüchten wird uns von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Die Organisation ist durch das Kriegsamt für dies Arbeitsgebiet geschaffen worden. Das Grundprinzip ist die völlige Ausschaltung jeder privaten Vermittlungstätigkeit; Anwerbung, Vermittlung und Einstellung liegen ausschließlich bei den vom Kriegsamt eingesezten Stellen: Kriegsamtstellen in der Heimat, Beauftragter des Kriegsamts und Referent beim Beauftragten des Kriegsamts im besetzten Gebiet.

* Zugsteuer für Porzellanwaren und Briefmarken. Der preußische Finanzminister hat eine Verfügung erlassen, in der es heißt: Während Porzellanwaren der erhöhten Umsatzsteuer (Zugsteuer) nicht unterliegen, haben Porzellanwaren, da sie zur Ausschmückung dienen und dieser Zweck ihre praktische Verwendung überwiegt, ebenso wie z. B. Tafelaufsätze, als Werte der Plastik zu gelten. Vasen und ähnliche Gegenstände sind also gemäß den Bestimmungen des Umsatzsteuergesetzes rücklagepflichtig, wenn das Entgelt für die Lieferung des einzelnen Gegenstandes oder mehrerer 300 Mark überschreitet. Beim Absatz im Kleinhandel sind die gleichen Gegenstände zum erhöhten Satze steuerpflichtig, wenn das Entgelt für die Lieferung des einzelnen Stückes oder mehrerer 200 Mark überschreitet. — Lieferungen von Briefmarken im Kleinhandel, wie sie von Sammlern erworben werden, kommen für die Bildung der Rücklage dann nicht in Betracht, wenn die Marken unmittelbar ins Ausland versendet werden. Erfolgt jedoch die Versendung an eine Person im Inlande, so ist die Rücklagepflicht gegeben, auch wenn feststeht oder angenommen werden kann, daß die Marken nicht im Inlande verbleiben, sondern bei Gelegenheit in das Ausland versendet werden. In derartigen Fällen wird die erhöhte Umsatzsteuer dann nicht erhoben, wenn der Zwischenhändler nachweist, daß er die Marken zur gewerblichen Weiterveräußerung erwirbt. In Uebereinstimmung damit stehen die Verfügungen der bundesstaatlichen Finanzminister.

* Kriegsbeschädigte und Ansiedlung. Bei der Schwierigkeit der Lebensmittellieferung in der jetzigen Zeit muß es wohl so manchem Kriegsbeschädigten als wünschenswert erscheinen, in die Reihe der Selbstverförmiger einzutreten, sich ein kleines Anwesen zu erwerben und hier für sich und seine Familie den Lebensunterhalt zu gewinnen. Hierzu fühlen sich viele Kriegsbeschädigte um so mehr versucht, als das Kapitalabfindungsgesetz diese Bestrebungen zur Gründung eines eigenen Heimes unterstützt. Trotzdem sollten die Kriegsbeschädigten, die sich mit solchen Gedanken tragen, ernsthaft mit sich zu Räte gehen. Vor allem ist darauf zu warnen, daß Kriegsbeschädigte, die mit den ländlichen Verhältnissen und mit landwirtschaftlichen Arbeiten nicht vertraut sind, lediglich aus augenblicklicher Freude an dem Landleben, wie es ihrer Einbildung vorschwebt, unter Aufgabe ihres erlernten Berufs sich ansiedeln wollen. Es muß festgestellt werden, ob der Kriegsbeschädigte seine Wirtschaft mit allen vorkommenden Arbeiten bewältigen kann und ob die Siedlerstelle sowohl an Erträgen als auch, daß der Kriegsbeschädigte mit seiner Familie ein gesichertes Auskommen hat. Nicht zu vergessen ist, daß hier besonderes Gewicht auf die Eignung der Frau zu legen ist, die neben der Liebe zum Landleben auch das Verständnis für alle vorkommenden Arbeiten haben muß und mitarbeiten will und kann. Es darf sich also bei der Ansiedlung von Kriegsbeschädigten niemals um den Ausfluß einer augenblicklichen Neigung handeln, sondern es muß der ernste Wille da sein, auf dem Lande in anstrengender körper-

licher Arbeit ein gesundes Auskommen zu finden. Deshalb kann nicht dringend genug allen siedlungslustigen Kriegsbeschädigten empfohlen werden, mit den zuständigen Fürsorgestellen so früh wie möglich in Verbindung zu treten.

Hus Nah und Fern.

* Frankfurt a. M., 27. Aug. Im nahen Griesheim wurden am Montag zwei polnische Juden verhaftet, die sich im Besitz großer Mengen Frankfurter Brotmarken und Reichsbrotmarken befanden und damit handelten. Die Leute, die über erhebliche Vorräte verfügten, wollten die Marken von einem Unbekannten gekauft haben.

* Aus der Rhön, 27. Aug. Bei Dorndorf überfuhr die Jelba-Bahn, die dort teilweise die Landstraße benutzt, unter den Augen der Mutter das zweijährige Kind des Ruffhofs Simon. Dem Kinde wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

* Wschaffenburg, 27. Aug. Im Main erkrankten beim Baden ein Arbeiter der Firma Moll und der 17-jährige Schlosser Eduard Neufing.

Vermischte Nachrichten.

* Gefangenfallene Sacharinshändler. Ein Kessender aus Hamburg bot einem Geschäftsmann in Harburg 16 Kilogramm Sacharin zum Kauf an und verlangte eine Anzahlung von 35 000 Mark. Bevor aber der Kauf abgeschlossen war, stellte die Polizeibehörde fest, daß sich in der vorchriftsmäßigen Sacharinpackung kein Sacharin, sondern Zucker befand. Der Schwindler und seine Helfershelfer, ein früherer russischer Zingelfangener, zwei Kellner und ein Barbier, wurden verhaftet.

* 2800 Zentner Mehl verschwunden. Wie in einer stark besuchten öffentlichen Versammlung mitgeteilt wurde, sind im Kommunalverband Landkreis Jericho 1400 Sad Mehl verschwunden! Mehrere Wochen lang war im Kreise das Brot sehr knapp, es mußte solches aus Griech- und Gerstenmehl hergestellt werden. Wo die 280 000 Pfund Mehl (4 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung des Kreises) hingekommen sind bzw. wie es möglich war, daß ein so gewaltiges Manko entstehen konnte, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

* Riesenernte an Weiztobl. Es ist schon berichtet worden, daß in Schleswig-Holstein eine gute Ernte an Weiztobl zu erwarten ist. Die Mitteilungen, die neuerdings über den Stand und die demnächstige Ernte an Weiztobl aus Dithmarschen und der Insel Nordstrand kommen, stellen die erste weit in den Schatten. Es steht fest, daß aus Schleswig-Holstein noch niemals so viel Weiztobl auf die deutschen Märkte gekommen ist, wie in diesem Jahre angeliefert werden wird. So soll allein von der Weiztoblinsel Nordstrand ein Ertrag zu erwarten sein, der auf über 50 Millionen Pfund oder 500 000 Zentner berechnet wird.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, 29. August, von 8—9 Uhr, Morgenkonzert an den Quellen. Leitung: Herr Konzertmeister Wünsche. 1. Choral, Was auf mein Herz und singe. 2. Marsch, Feurig Blut (Vollstedt). 3. Ouvertüre Titus (Mozart). 4. Walzer, Wo meine Wiege stand (Ziehrer). 5. Geisterbeschwörung (Gillet). 6. Potpourri a. d. Operette Blaubart (Offenbach).

Nachmittags von 4¼—6 Uhr. Leitung: Herr Julius Schröder, Rgl. Musikdirektor. 1. Marsch, Siegesjubel (Hüttnerberger). 2. Ouvertüre Fidelio (Beethoven). 3. Melodien aus Carmen (Bizet). 4. Andante cantabile (Tschairowsky). 5. Ouvertüre Tell (Rossini). 6. Walzer Wiener Radln (Ziehrer). 7. Slapische Rhapsodie (Friedemann).

Abends von 8¼—10 Uhr. 1. Vorspiel Am unteren Hafen (Spinelli). 2. Peer Gynt Suite Nr. 2 (Grieg). 3. Ouvertüre Der fliegende Holländer (Wagner). 4. Ouvertüre Tannhäuser (Wagner). 5. Vorspiel Die Meistersinger (Wagner).

Freitag, 30. August, von 8—9 Uhr, Morgenkonzert an den Quellen. Leitung: Herr Konzertmeister Wünsche. 1. Choral, Was soll ich ängstlich klagen. 2. Marsch, Mit Mut und Kraft (Blon). 3. Ouvertüre Die Janottin (Donizetti). 4. Walzer, Goldene Stunden (Joanovici). 5. Wiegenlied (Bermeire). 6. Melodien aus Gasparone (M. Ad.).

Nachmittags und abends Militärkonzert v. d. Kapelle des Reg.-Inf.-Regts. Nr. 259. Leitung: Herr Bizefeldw. und Musikleiter E. Willern. Von 4¼—6 Uhr. 1. Marsch Unter der Frühlingssonne (Wankenburg). 2. Vorspiel z. Oper Zampa (Herold). 3. Czardas aus Der Geist des Bojowoden (Großmann). 4. Walzer Traumdeale (Fucil). 5. Fantasia a. d. Oper Margarethe (Faust, Gounod). 6. Vorspiel z. Oper Wagnon (Thomas). 7. Pilgerchor und Lied a. d. Abendstern aus Tannhäuser (Wagner). 8. Hejri Kati, Czardas (Huban). 9. Walzine, ach Walzine aus Schwarzwaldmädel (Jessel). 10. Potpourri Die Czardasfürstin (Kalmann).

Abends von 8¼—10 Uhr. 1. Adlon, Marsch (Heinle). 2. Vorspiel z. Oper Tell (Rossini). 3. Der Engel, Lied (Braga). 4. Fackeltanz nach Motiven R. Wagners Die Meistersinger von Nürnberg. 5. La Baccarolle Walzer aus Hoffmanns Erzählungen (Fetras). 6. Vorspiel z. Oper Die lustigen Weiber von Windsor (Ricoletti). 7. Ballettmusik aus Die Jüdin (Haleven). 8. Walzer aus Schwarzwaldmädel (Jessel). 9. Wiegenlied, Intermezzo (Stede). 10. Potpourri aus Das Dreimäderlhaus (Schubert-Berte).